

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Kaiserliche Verordnung vom 22. März 1914

betreffend die Vornahme einer Kreditoperation.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Meine Regierung wird ermächtigt, zur Bestreitung von Investitionen der Staatsbahnen sowie zur Deckung der Beitragsleistung zu den außerordentlichen Erfordernissen, welche durch die Delegationsbeschlüsse XII und XIII vom 20. Oktober 1912 und V bis XV vom 30. Dezember 1913 bewilligt worden sind, ohne dauernde Befassung des Staatsschatzes und unter Bedachtnahme auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 54, einen Betrag von 375.000.000 Kronen durch eine Kreditoperation zu beschaffen.

Der Erlös ist zunächst außeretatmäßig zu verrechnen und jeweils der der tatsächlichen Ausgabe entsprechende Teil des Erlöses bei der allgemeinen Kassenverwaltung als Einnahme einzustellen.

§ 2.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, wird Mein Finanzminister betraut.

Wien, am 22. März 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hohenburger m. p.	Heinold m. p.
Forster m. p.	Huffarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenter m. p.	Engel m. p.
Morawski m. p.	

Kaiserliche Verordnung vom 24. März 1914

betreffend die Verwendbarkeit der Schuldverschreibungen von Anleihen der Stadt Klagenfurt, des Herzogtums Steiermark, des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau und der Landesbank des Herzogtums Krain zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Kapitalien.

Feuilleton.

Die Verliebten.

Novelle in einem Brief, einem Dialog und einem Zeitungs-ausschnitt. — Von Sabatino Lopez.

(Fortsetzung.)

„Den Duft, der ihren Haaren entströmt.“

„Rein, das geht nicht, das habe ich ihr schon ein anderes Mal geschrieben. Ich glaube, es war sogar erst gestern. Du begreifst, wenn man jeden Abend schreiben muß.“

„Also schreibe, daß dein Atem schwer geht von Sehnsucht nach ihr.“

„Rein, das könnte sie zu besorgt machen. Du hast ja keine Ahnung, wie gründlich sie meine Briefe studiert. Die Verliebten, weißt du, bringen den größten Teil ihrer Zeit mit dem Studium jedes Fäufelchens in den Briefen des Geliebten zu.“

„Und sie ist so sehr verliebt?“

„Wie eine Wahnsinnige! Stelle dir nur vor, daß sie mich während eines ganzen Jahres auch nicht ein einziges Mal angelogen hat. Nun, was sagst du dazu? Aber laß mich jetzt nachdenken! Zu atmen, zu atmen... vielleicht: Gemeinsam mit dir die sanfte Brise Rimini zu atmen?“

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Die Teilschuldverschreibungen des von der Stadt Klagenfurt auf Grund des kärntnerischen Landesgesetzes vom 10. Dezember 1912, L. G. Bl. Nr. 40, aufzunehmenden Anlehens im Betrage von 8.000.000 Kronen, ferner die Teilschuldverschreibungen der von dem Herzogtume Steiermark auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 16. Oktober 1913 aufzunehmenden Anleihe im Betrage von 10.000.000 Kronen, dann die Teilschuldverschreibungen der vom Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau auf Grund der Landtagsbeschlüsse vom 14. Februar 1912 und vom 9. Februar 1912 für wirtschaftliche Zwecke des Landes aufgenommenen Anleihe im Nennbetrage von 13.000.000 Kronen gleich 11.057.800 Mark deutscher Reichswährung, schließlich die von der Landesbank des Herzogtums Krain in Gemäßheit ihrer Statuten ausgegebenen Fondsschuldverschreibungen können zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, des Postsparkassenamtes, dann von Pupillar-, Fideikommiß- und Depositengeldern und zum Börsenkurse, jedoch nicht über dem Nennwerte, zu Dienst- und Geschäftskauttionen verwendet werden.

§ 2.

Mit der Durchführung dieser Verordnung, die mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind Meine Minister der Finanzen, der Justiz und des Innern beauftragt.

Wien, am 24. März 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hohenburger m. p.	Heinold m. p.
Forster m. p.	Huffarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenter m. p.	Engel m. p.
Morawski m. p.	

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. März d. J. dem Finanzrate im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums Doktor Rudolf Roschik das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

„Ausgezeichnet, ausgezeichnet! Werde aber jetzt schon endlich einmal fertig.“

„Rehe bald zu mir zurück! Fühlst du denn nicht, wie ich mich sehne? Ohne dich erscheint mir alles leer; wo du nicht bist, da ist dunkle Nacht.“ Dieser Satz ist zwar nicht besonders originell, und ich glaube sogar, daß er in irgend einem bekannten Liebesvortrag, aber was soll man machen? Jeden Tag originell sein müssen, ist doch wirklich eine etwas schwere Aufgabe... „Küsse, Küsse, Küsse, dein Jean...“

So fertig! Wir können gehen!

Francesco Bruni und Giovanni di Marzio gingen. In den ersten Briefkasten, an dem sie vorüberkamen, warf Giovanni-Jean seinen Brief. Dann sagte er: „Solten wir nicht doch schon jetzt in die ‚Olympia‘ gehen? Ich will das Auftreten des ‚Konsul‘ nicht versäumen. Die Bajaderen kommen früher daran, meinst du? Und wenn wir auch einen ihrer Tänze noch mit ansehen müßten, so wird es uns doch nicht gleich das Leben kosten. Sind sie wenigstens hübsch, die Bajaderen?“

Der Brief.

Rannina Ranni Demei an Giovanni:

„Ich bin allein zu Hause und schreibe an dich. Gestern hatte ich nicht einen Moment freie Zeit gefunden, nicht einen Moment. Es schien mir, als ob sie alle es

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. März 1914 (Nr. 68 und 69) wurde die Weiterverbreitung folgender Brechzeugnisse verboten:

„Les Callipyges ou les délices de la verge, par E. D., auteur des jupes troussées. Tomes I, II. Paris, aux dépens de la Compagnie 1892.“

„Le roman-nouvelles. Série d'études passionnelles et documentaires par Grimaudin d'Echava. Ceo dames s'amusent. Coehons d'hommes.“

„Bonnets par-dessus les moulins par Zephir. Paris-Bruxelles 1901.“

Nr. 4968 „Il giornoletto di Pola“ vom 26. Februar 1914.

Nr. 6 „Tiroler Bauernzeitung“ vom 13. März 1914.

Nr. 732 „Der Tiroler Waffel“ vom 15. März 1914.

Nr. 60 „Böls-Beitrag“ vom 14. März 1914.

Nr. 21 „Corriere del Leno“ vom 14. März 1914.

Nr. 9 „Vzdělání lidu“ vom 1. März 1914.

Nr. 22 „Egerländer Bezirksblatt“ vom 18. März 1914.

Nr. 22 „Schönbacher Zeitung“ vom 18. März 1914.

Nr. 2 „Nový poštovní obzor“ vom 16. März 1914.

Nr. 12 „Prawo ludu“ vom 20. März 1914.

Nr. 3 „Narodnaia Wolja“ vom 13. März 1914.

Nr. 916 „Hrvatska rieč“ vom 17. März 1914.

Nr. 62 „Salzburger Wacht“ vom 17. März 1914.

Nr. 8 „Jihočeská stráž lidu“ vom 20. März 1914.

Nr. 6 „Naše slovo“ vom 21. März 1914.

Nr. 65 „Vorwärts“ vom 20. März 1914.

Nr. 1302 „Prykarpatskaja Ruś“ vom 19. März 1914.

Nr. 1 „Zgoda“ pro März 1914.

Am 24. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVI., XXVII., XXVIII., XXIX. und XXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 25. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 25. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück der rumänischen und das XCII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 sowie das IV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil

Kabinett Salandra.

In vatikanischen Kreisen glaubt man, wie der „Pol. Corr.“ aus Rom berichtet wird, vom Kabinett Salandra eine tolerante Haltung gegenüber der Kirche erwarten zu können. Der Ministerpräsident hat in seiner bisherigen Laufbahn mit liberalen Überzeugungen Achtung vor den Ansprüchen des religiösen Gewissens zu vereinigen ge-

mir zu Trost täten. Zuerst die Nachbarn, die links von mir wohnen. Nicht zu vertreiben waren sie, mit einem Stoch hätte ich sie verjagen müssen. Dann hefteten sich meine Nachbarn von der rechten Seite an meine Fersen, so, als ob sie verabredet hätten, mich nicht eine Minute allein zu lassen. Und endlich, endlich, als sie gegangen waren... da kam Ersatz in neuem Besuch.

Aber nun will ich dir schon der Reihe nach erzählen, was sich hier ereignet. Und meine Ausführlichkeit wird dich so beschämen, daß du hoffentlich nicht mehr den Mut finden wirst, mir zu schreiben, du seiest nicht im geringsten über das unterrichtet, was ich tue, was ich denke, und wie ich meine Zeit verbringe... Aber vor allem sage mir: Bist du noch immer ein wenig deiner Rumi gu? Deiner Rumi, die dich so liebt?

Womit ich mich hier beschäftige? Ich langweile mich schrecklich, ich langweile mich wie beim Anhören einer philosophischen Vorlesung, und noch mehr sogar. Kannst du dir das vorstellen? Aber ich will mich auch langweilen. Die Langeweile hier ist mir eine Genugtuung, fast ein Trost... Es ist vielleicht töricht von mir, aber es ist leider einmal so — ferne von meinem Jean — nicht fern durch meinen Willen, du weißt es, fühle ich mich von einem Kummer überwältigt, der seinesgleichen nicht mehr hat, konnte ich mir wie eine Sünderin vor, leide ich unter Gewissensbissen, als ob ich einen Verrat oder mindestens eine große Dummheit begangen hätte, als ich mich zu dieser Reise zwingen ließ. (Schluß folgt.)

wußt. Man weiß darauf hin, daß er diese Gesinnung auch in der Frage der Ehescheidung, als sie im Jahre 1902 auf der Tagesordnung stand, sowie in der Angelegenheit der Laienschule betätigt hat. Es wird natürlich der Umstand nicht übersehen, daß Salandra drei Mitglieder der demokratischen Linken, Martini, Cinfelli und Rava, die ausgesprochene Antiklerikale sind, in sein Kabinett aufgenommen hat. Man läßt sich aber im Vatikan nicht in der Hoffnung betören, daß der Ministerpräsident seiner Vergangenheit treu bleiben und sich in religiösen Fragen von den Grundsätzen der Toleranz leiten lassen wird. Was den von den Katholiken und vom Vatikan bekämpften Gesetzesentwurf über das Vorausgehen der Ziviltrauung vor der kirchlichen betrifft, ist in vatikanischen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß Salandra diese Vorlage wohl nicht fallen lassen, aber ihre Beratung in der Kammer auch nicht in dringender Weise betreiben werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. März.

Mehrere französische Blätter beschäftigen sich mit der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien und nach Venedig. Der „Temps“ meint, daß den Begegnungen des Deutschen Kaisers mit Kaiser Franz Josef und König Viktor Emanuel infolge der gegenwärtigen Verhältnisse besondere Bedeutung beizumessen sei. Der Friede auf dem Balkan sei zwar hergestellt, aber es sei ein mit verschiedenen Schwierigkeiten und Problemen belasteter Friede. Die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns erblickt in der Zusammenkunft der beiden Kaiser einen Beweis für die Freundschaft und für die Festigkeit des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses. Ebenso wird die Begegnung in Venedig das enge Zusammenwirken der Kräfte des Dreibundes in allen Fragen des europäischen Festlandes, wie in denen des Mittelmeeres und Kleinasien betätigen. Diesen vereinten Kräften gegenüber hält die Tripelentente, deren Intimität von neuem durch die Besuche des Königs Georg in Paris und des Präsidenten Poincaré in Petersburg bekräftigt wird, das Gleichgewicht aufrecht. Dieses Gleichgewicht und die Fürsorge, welche die Tripelentente aufgewendet hat, um ihre militärische Macht auf der Höhe ihrer diplomatischen Aufgabe zu erhalten, bietet das beste Unterpfand dafür, daß die noch schwebenden Fragen in friedlicher und billiger Weise und nicht zum Schaden der Tripelententemächte gelöst werden. Deshalb sehen wir diesen Besuchen und diesen Unterredungen ohne Beunruhigung entgegen. Ist doch schon die Reise Kaiser Wilhelms nach Korfu ein Zeichen der Entspannung. — Auch die „Liberté“ erblickt in der Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef und König Viktor Emanuel einen Beweis dafür, daß der Dreibund seine ganze Lebenskraft bewahrt. — Die „Republique française“ meint, Frankreich habe keinen Grund, sich über die Unterredungen in Wien und Venedig zu beunruhigen.

Der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski hat an Dr. Mandić nachstehende Depesche gerichtet: Seine Majestät haben Sie zum Landeschef-Stellvertreter für Bosnien und die Herzegovina allergnädigst zu ernennen geruht. Indem ich Sie zu diesem Erfolge Ihrer vieljährigen verdienstvollen Arbeit im Interesse der Allerhöchsten Dynastie sowie Ihres Heimatlandes und der Monarchie herzlich beglückwünsche, beglückwünsche ich in Ihrer Person aus vollem Herzen auch die meiner Ver-

waltung Allerhöchst anvertrauten Länder, deren Bevölkerung durch ihre in schweren Zeitläuften bewährte dynastische Treue es ermöglicht hat, daß einer ihrer Söhne auf die zweithöchste Stelle in der Zivilverwaltung dieses Landes berufen werden konnte.

Der Gouverneur von Fiume, Graf Stephan Widenburg, äußerte sich einem Vertreter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus gegenüber, betreffend die Gerüchte, wonach das Bombenattentat auf das Regierungspalais in Fiume von einem Agenten der Grenzpolizei verübt worden sei, folgendermaßen: „Bezüglich des Meritums der Angelegenheit kann ich nichts sagen, da das ganze Material dem Gerichte vorliegt und die gerichtliche Verhandlung demnächst stattfinden wird. Eine Zeitung meldet, daß wir im Vereine mit der Grenzpolizei das Attentat inszeniert hätten, zu dem Zwecke, um die Polizei verstaatlichen zu können. Wenn der Staat die Notwendigkeit einer Verstaatlichung der Polizei erkennt, dann wird er keineswegs zu einem Agent provocateur seine Zuflucht nehmen. Sowohl die Grenzpolizei als auch das Subernium stehen der ganzen Sache vollkommen fern, was übrigens vor Gericht zutage treten wird.“

Tagesneuigkeiten.

— (Die Leiden des Präsidenten Wilson.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, der allwöchentlich zu bestimmter Zeit Journalisten empfängt und mit ihnen die Tagesfragen bespricht, nahm jüngst Gelegenheit, gewisse über ihn seit Amtsantritt verbreitete Gerüchte zu widerlegen. So erklärte er es zum Beispiel als freie Erfindung, daß er ein kalter, keiner wärmeren Neigung zugänglicher Mensch, kurz, eine Maschine sei. Während seiner ganzen bisherigen Amtstätigkeit sei er in Verlegenheit gewesen, weil er seine Gefühle, die oft mit ihm durchzugehen drohen, kaum zurückdrängen könne. Wenn man bedenke, wie viel Dummheiten man in einem Tag begehen könne und wie sehr man sich also Zurückhaltung auferlegen müsse, so sei es wohl ungerecht, ihn einen Umstandskrämer zu nennen. Auch die Etikette bereite ihm viel Kummer, und er sehe es ungern, wenn in Gesellschaften alle Leute in dem Moment aufstehen, wo er sich erhebe. Wäre er ein freier Mann, so würde er sich gern Washington näher ansehen. Während seiner Präsidentenschaft werde er wohl kaum dazukommen, die Stadt näher kennen zu lernen, denn wo er sich blicken lasse, werde sofort ein ganzer Haufen von Beamten aufgeboten, die ihn herumführen, ihm alles erklären und ihm dabei immer im Wege stehen, so daß er schließlich gar nichts sehen könne. Wenn seine Amtszeit um sei, dann habe er die Absicht, sich Washington genau anzusehen.

— (Keine Tinte in der Hauptstadt Albaniens.) Der albanische Korrespondent einer rumänischen Zeitung schickte seinem Verlag einen mit Bleistift geschriebenen Bericht, worin es bezeichnenderweise heißt: „Ich muß mit Bleistift schreiben, weil ich in dem Hotel, wo ich wohne und täglich 24 Mark bezahle, keine Tinte bekommen kann. Der Wirt, der augenscheinlich auf den guten Ruf seines Hauses sehr bedacht ist, versichert, er habe wohl eine Flasche Tinte gehabt, diese sei aber ausgelaufen, und es sei ihm nicht möglich gewesen, in ganz Durazzo neue Tinte aufzutreiben.“

— (Was aßen die Ägypter vor 5000 Jahren?) Von einem Grabfeld bei Girga in Oberägypten wurden altägyptische Mumien geborgen, die noch so gut erhalten waren, daß man in Magen und Darm Nahrungsreste vorfand. Durch Untersuchungen konnte genau bestimmt werden, von welchen Speisen diese Reste stammen, so daß

man heute genau weiß, was die Ägypter vor 5000 Jahren aßen. Als Nahrungsmittel dienten ihnen die Fische Tilapia nilotica und Barilius niloticus, von Säugetieren die Maus. Pflanzennahrung lieferten die Gerste, die Erdmandel und eine Hirseart. Nach einer Mitteilung der „Chemiker-Zeitung“ konnte auch eine Heilpflanze, die unserem Boretsch gleicht, nachgewiesen werden. Der Nachweis der Pflanze wurde in erster Linie durch die Kieselstelette der Zellen ermöglicht.

— (Dreißig Jahre Gefängnis für einen Kuß.) Wie aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, ist vom Obersten Gerichtshof dort ein sehr hartes Urteil gegen einen jungen Neger namens Gupton gefällt worden. Der Schwarze war vor Gericht gestellt worden, weil er ein junges, weißes Mädchen umarmt und geküßt hatte. Der Gerichtshof hielt das „Verbrechen“ für so schwer, daß ihm dreißig Jahre Gefängnis als angemessene Sühne erschieden.

— (Der Roman eines schwarzen Liebespaares.) An die längstvergangenen Zeiten des Sklavenhandels und jener melodramatischen Verwicklungen, die in „Onkel Toms Hütte“ literarisch ihre bleibende Ausdrucksform gewonnen haben, erinnert eine Geschichte, die der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus New-Orleans zu melden weiß. In dieser Stadt im Süden der Union heirateten vor einigen Tagen die Neger Willis West und Marcellina Brady, der Mann im Alter von 97, die Frau von — 107 Jahren. Damit findet, wie der Korrespondent erzählt, ein auf dreiviertel Jahrhunderte zurückreichender Liebesroman seinen etwas sehr verspäteten Abschluß. Zu Zeiten der Sklaverei waren der farbige Romeo und seine nicht minder dunkelhäutige Julia Eigentum von zwei reichen Farmern in Louisiana, deren Plantagen aneinander grenzten. Aber schon nach einem kurzen Liebesidyll in Louisiana wurden Willis West und Marcelline Brady eines Tages auf Auktion gestellt und verkauft; er nach Kentucky, sie nach Alabama. Nach dem Bürgerkrieg und der darauffolgenden Abschaffung der Sklaverei fanden sich die beiden glücklich in New-Orleans wieder. West hatte sich mittlerweile ein kleines Vermögen geschaffen und bewarb sich von neuem um seine wolhaarige Dulcinea. Aber die Schöne war spröder Natur und ließ sich viele Jahre bitten, ehe sie ja sagte. Endlich kam es zur Hochzeit, bei der, wie schon erwähnt, eine 107jährige Braut einem um zehn Jahre „jüngeren“ Bräutigam die Hand zu einem Bunde reichte, der nach menschlichem Ermessen doch wohl nicht ewig währen kann, selbst wenn man die notorische Langlebigkeit der schwarzen Rasse in Rechnung zieht.

— (Sarcey's Duell.) Der vor kurzem erfolgte Tod des Herausgebers des „Petit Journal“ gibt den „Annales“ Veranlassung, an Emile de Girardin, den eigentlichen Gründer der französischen Tageszeitungen mit den Sessenaufgaben, zu erinnern. Girardin mußte sich wegen der Neuerungen, die er einführte, von den alten Zeitungen scharfe Angriffe gefallen lassen, und es entspannen sich endlose Preßfehden. Eines Tages wurde Girardins „Liberté“ von dem dramatischen Kritiker des „Temps“, dem guten Onkel Sarcey, so heftig angerempelt, daß Girardins Mitarbeiter — er selbst wollte sich nicht mehr schlagen — an Sarcey eine gemeinsame Herausforderung ergingen ließen und durch das Los einen Kollegen bestimmten, der den ihnen angetanen Schimpf in des Onkels Blut abwischen sollte. Es war der poffenhafteste Zweikampf, der in Paris jemals zum Austrag gekommen ist, und das will schon etwas sagen, denn Paris ist an drolligen Zweikämpfen durchaus nicht arm. Das Los war auf Hector Piffard gefallen, und das war der einzige Redakteur der „Liberté“, mit dem Sarcey aufrichtig befreundet war. An einem kalten Oktobermorgen standen sich die beiden Gegner kampfbereit gegenüber; es sollte gerade losgehen, als die Duellzeugen plötzlich wegen eines Punktes in

Die Kleeampelente.

Roman von Erich Gernstein.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Andrejfel steckt seine Pfeife ein, die er sich eben hat anzünden wollen und steht auf.

„Ich geh' schon, Bäuerin. Aber das sag' ich euch zum Abschied noch: Wiederkommen werd' ich, so wahr's einen Herrgott über uns gibt!“

„Möcht' wissen, wann?“ lacht die Hobeinin schrill auf...

„Dann, wenn Ihr da hinaus müßt!“ Damit verläßt er die Stube.

„Das erlebst nimmer, du!“ ruft sie ihm höhnisch nach und blickt triumphierend im Kreise herum. „Ihr aber merkt euch das! Ich hab's euch gezeigt, daß ich keinen Spaß mache, wenn ich was verlange!“

Sie tritt in die Kammer nebenan und kommt mit einer Banknote zurück, die sie auf den Tisch wirft.

„Das ist sein Lohn und damit bin ich fertig mit ihn. Sehen mag ich ihn nimmer, den . . . Spion!“

Mit großen Schritten verläßt sie die Stube, gefolgt von Genz, die den Vorgang stumm, aber kopfschüttelnd mitangesehen hat.

Die Mägde drängen sich scheu auf der Ofenbank zusammen, die Burschen blicken finster vor sich hin und paffen große Rauchwolken aus ihren Pfeifen.

Endlich bricht der Bartl das Schweigen.

„In sechs Wochen ist Leihkautag. Ich meine schier, daß ich das nächste Jahr anderwärts Weizen schneiden werd'.“

„Der Lahnbauer braucht einen Ochsenknecht,“ sagt ein anderer, „schon im März hat er mich angerebet, und die Arbeit soll nicht schwer sein bei ihm. Am Leihkautag werden wir wohl einig werden.“

Jetzt mischen sich auch die Dirnen drein.

„Biel besser soll die Kost sein bei der Hinterbäuerin, sagen sie,“ meint die Mirzl, „und eine Kuhbirn' suchst sie . . . Dableiben mag ich völlig nimmer.“

„Ich auch nicht! Ich auch nicht,“ fallen die anderen ein, und so ist's beschlossene Sache: Am Leihkautag verdingen sich die Diensthofen des Habererkhofes alle anderwärts.

„Da wird ihr das Lachen schon vergehen, der Bäuerin,“ schmunzelt Bartl, „und ich bin nur neugierig, wer sich daher noch verdingen wird. Aber zur Hochzeit vom Kleeamp-Friedl gehen wir justament alle!“

Andrejfel verläßt den Hof, auf dem er alt geworden ist, still, aber ohne Trauer. So, wie es jetzt da zugeht, seitdem die Weiber die Herrschaft führen, ist ihm alles fremd geworden.

Ein Stück noch geben ihm die anderen Diensthofen das Geleite, dann wandert er allein weiter gen Friedbau hinunter. Der Trautwein hat lechthin merken lassen, daß er Schnitter braucht . . . Da wird wohl unterzukommen sein, bis . . .

Der Andrejfel glaubt an das Walten einer ewigen Gerechtigkeit. Darum läßt er nicht von dem Gedanken, daß sich früher oder später des toten Hobein letzter Wille erfüllen müsse, und nur bis dahin braucht er ein Unterkommen.

15. Kapitel.

Heut' bin i kreuzlust
und jauchez und lach,
komm heut' no zum Fensterl,
lieb's Dirndl, bleib wach!
Dirndl wegen deinetwegen
wag' i mei Leib und Leben,
wag' mei Haus und Guat
und mei jung's Blut!

Hollaridio! Hollarich!

klingt es weich und schmelzend wie in verhaltener Seligkeit aus einer Burschenkehle hin über die mondbegeglanzte Wiesenalm. Die Kinder im Stall heben die Köpfe, der Spiz an der Kleeamp-Hütte, der das Hüteramt bei Nacht über hat, läßt wütend auf und in den Sennhütten denkt manche Schwaigerin halb im Schlaf erstaunt: „Ist etwan heut Samstag, daß die Burschen vom Tal heraufkommen?“

Die Eva in der Habererkhofhütte aber fährt jährlings in die Höhe: „Jesseß, das ist dem Felix sein Jobler . . . wird doch nichts passiert sein, daß er mir so mitten in der Nacht daherkommt?“ Sie steht auf und wirft hastig die Kleider über.

„Mitten in der Nacht“ ist es jaust nicht, sondern erst neun Uhr, aber im Almdorf ist die Sonne die Uhr: mit ihr geht man schlafen, mit ihr steht man auf. Da klopft es auch schon leise an Evas Fenster.

„Du, Dirn', schlafst vielleicht schon?“

Eva findet es gut, die Entrüstete zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Meinungsverschiedenheiten gerieten und ein wenig beiseite traten, um den Fall noch einmal zu erwägen. Die beiden Duellanten begannen inzwischen eine gemütliche Unterhaltung, versicherten sich gegenseitig ihrer Achtung und kamen zu der Überzeugung, daß das ganze Duell Unfug sei. In diesem Augenblicke hörten sie ein großes Geschrei: die vier Duellzeugen waren handgemein geworden und schlugen aufeinander los. Sarcy hielt sich vor Lachen seinen dicken Bauch und sagte zu seinem „Gegner“: „Kommen Sie, Pessard, wir bringen die rabiaten Kerle auseinander und geben dann frühstücken!“

— (Die neue Haltung.) Aus Paris schreibt der „Neuen Freien Presse“ eine Dame: Das militärische Kommando „Bauch heraus“, welches die Pariser Damen im Vorjahre auch für Zivilzwecke adoptierten, hat jetzt wieder seine Autorität eingebüßt. So ist nun mal wieder eine andere „Haltung“ modern geworden. Eine kerzengerade, mit etwas eingezogenen Schultern, in denen der Kopf tiefer als sonst drinnen steckt. Sehr schön ist diese letzte, equilibristische Leistung des gefügigen Frauenkörpers gerade nicht, sie erzeugt etwas Gewollt-Engbrüstiges, allein, wer sich anders hält, dem wird bei der ersten Anprobe der neuen Frühjahrskostüme sofort ein rückwärts einzulegendes Kissen angebroht, und dies Schreckgespenst genügt — unsere Damen wollen bis dato nichts von irgend einem Modenartikel wissen, der nahe oder entfernt an die Turnüre unseligen Andentens gemahnt. Werden sie immer so standhaft bleiben? Ein Blick in die vollgepfropften Coupés des „Metro“ (unserer Untergrundbahn), in die engen Gangwindungen der „Autobusse“, durch die man sich selbst mit der jetzigen, schmalen Silhouette kaum drängen kann, auf die Trittbretter der „Trams“, wo jeder Zentimeter energisch ausgenützt wird, scheint doch für das Alltagsleben und seine Verkehrsverhältnisse jedes der Kompression widerstehende Plus der Frauengewandung energisch auszuschließen. Andere Zeiten, andere Sitten, auch im Bereiche der Mode! Es wäre wirklich nicht der Ehre wert, in der Epoche der Automobile, der Aeroplane zu leben, um wieder da zu landen — wo Urgroßmutter und Großmama im weitbauchigen Louis-Philippe-Fauteuil bequem saßen und gebulbig warteten, bis die schwerfällige Kalesche angerumpelt kam, die sie langsam und gemächlich ein wenig spazieren führen sollte.

— (Vom lustigen Onkel Sam.) Der schüchterne Besucher: „Hat Ihr Herr Vater etwas gegen das Küssen?“ Sie: „Ich weiß es nicht. Soll ich ihm etwa sagen, daß Sie ihn küssen möchten?“

„Was ist denn mit dem Kerl da los, der sich am Laternenpfahl festhält und so mit den Füßen scharrt?“ — „Früher hätte ich gesagt, es ist ein Betrunkener, aber heute weiß man nicht, ob er nicht einen neuen Tanz übt.“

Der hungrige Besucher: „Und nun sag' mal, mein kleiner Freund, wann eßt Ihr denn zu Mittag?“ Der kleine Sohn des Hauses, mit einem Seufzer: „Sobald Sie gegangen sind.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Bekämpfung der Giftschlangen in Krain 1913.

Von Dr. Gv. Sajovic.

(Schluß.)

Unter Berücksichtigung der Dreiteilung Krains in Oberkrain, Innerkrain und Unterkrain gliedert sich die Gesamtzahl auf die einzelnen Gebiete wie unten folgt. Die in Klammern stehenden Ziffern bedeuten die Anzahl der im Jahre 1912 erbeuteten Schlangenarten. Es wurden gefangen:

A. in Oberkrain: 873 (2895) Giftschlangen [760 (2546) Sandvipern, 93 (282) Kreuzottern, 20 (60) Höllennattern] und 77 (2338) giftlose Schlangen [64 (1829) Glattnattern, 7 (373) Würfel- und 6 (115) Ringelnattern];

B. in Innerkrain: 687 (4123) Giftschlangen [684 (4072) Sandvipern und 3 (22) Kreuzottern, 0 (29) Höllennattern] und 182 (2100) giftlose Schlangen [90 (1781) Glattnattern, 87 (209) Würfelnattern, 5 (99) Ringelnattern]; ferner 3 Blindschleichenköpfe;

C. in Unterkrain: 2982 (8017) Giftschlangenköpfe, die sämtlich der Sandvipere angehören (im Jahre 1912 8005 Sandvipern und 12 Kreuzottern) und 84 (3908) giftlose Schlangen [79 (3449) Glattnattern, 0 (61) Astlabnattern, 0 (996) Würfelnattern, 5 (102) Ringelnattern].

Sämtliche Gemeinden, die sich im Jahre 1913 an der Bekämpfung der Giftschlangen beteiligten, waren bereits im Jahre 1912 tätig gewesen. Wenn indes ihre Zahl geringer ist als im Jahre 1912, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß die Giftschlangen in der Umgebung der im Vorjahre ausgebliebenen Gemeinden schon ausgerottet wären; ganz bestimmt aber sind sie dort nicht mehr in so großer Zahl vorhanden, wie das vorher der Fall war. Im verfloßenen Jahre haben einzelne Gemeinden folgende Stückzahl der getöteten Giftschlangen aufzuweisen: über 500 Stück Radovica in Weißkrain (514; diese Gemeinde stand auch schon im Jahre 1912 an der ersten Stelle mit 695 Sandviperköpfen); über 400 Stück Dobriče (429); über 200 Stück Hönigstein in Unterkrain (233); über 100 Stück Hl. Kreuz bei Landstraß (192), Ajdovec (175), Zohannistal (125), Slavina (115); über 50 Stück 13, unter 50 Stück 94 Gemeinden. Ohne einen Giftschlangenkopf ist keine Schlangentopfendung eingelaufen.

Auf die geographischen Regionen verteilen sich die im Jahre 1913 getöteten Schlangen folgendermaßen:

I. Julische Alpen (gerechnet bis zur Selzacher Zeiter): a) 214 Giftschlangen (188 Sandvipern, 19

Kreuzottern, 7 Höllennattern); b) 15 giftlose Schlangen (13 Glattnattern und 2 Ringelnattern).

II. Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst (gerechnet von der Selzacher Zeiter bis zur Linie Oberlaibach-Loitsch-Abelsberg-Präwald-Wippach): a) 411 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern); b) 35 giftlose Schlangen (34 Glattnattern und 1 Ringelnatter); c) 2 Blindschleichen.

III. Innerkrain Karst (von der oben angeführten Linie bis zur Temenica-Prečna): a) 484 Giftschlangen (481 Sandvipern, 3 Kreuzottern); b) 154 giftlose Schlangen (63 Glattnattern, 87 Würfelnattern, 4 Ringelnattern); c) 1 Blindschleiche.

IV. Unterkrain Karst: a) 1362 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern); b) 71 giftlose Schlangen (66 Glattnattern und 5 Ringelnattern).

V. Weißkrain Hügelland: a) 864 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern); b) 2 giftlose Schlangen (Glattnattern);

VI. Unterkrain Bergland (gerechnet bis zur Save, einschließlich des Ustokegebirges): a) 650 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern); b) 11 giftlose Schlangen (Glattnattern).

VII. Laibacher Becken: 146 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern).

VIII. Karawanen: a) 151 Giftschlangen (64 Sandvipern, 74 Kreuzottern, 13 Höllennattern); b) 10 giftlose Schlangen (Glattnattern).

IX. Steiner Alpen: a) 104 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern); b) 17 giftlose Schlangen (14 Glattnattern und 3 Ringelnattern).

X. Krainisches und steirisches Mittelgebirge: (von der Save bis zum Tschener Tale einerseits und der Sann anderseits): a) 156 Giftschlangen (sämtlich Sandvipern); b) 28 giftlose Schlangen (20 Glattnattern, 7 Würfelnattern und 1 Ringelnatter).

Im allgemeinen kann zu den angeführten Daten folgendes bemerkt werden: Es ist eine merkbare Abnahme der Giftschlangen im Lande zu verzeichnen, die unzweifelhaft auf deren Vertilgung im vorangegangenen Jahre zurückzuführen ist. Interessant ist es aber, daß sich trotz der bedeutend kleineren Anzahl der eingelieferten Giftschlangenköpfe beinahe dieselben Befindungsverhältnisse für die Sandvipere und die Kreuzotter wie im Vorjahre 1912 ergeben. Auch die dem vorjährigen Rundschreiben des krainischen Landesauschusses beigelegte Beschreibungstabelle, mittelst welcher man durch Anführung der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale unserer giftigen und giftlosen Schlangenarten in Wort und Bild möglichst die Vertilgung der letzteren hintanzuhalten bezweckte, war von großem Erfolge begleitet. Während nämlich im Jahre 1912 die Verhältniszahl der ungiftigen Schlangen 35,24 Prozent ausmachte, ist sie im Jahre 1913 auf 7,02 Prozent der Gesamtzahl der eingelieferten Schlangen gesunken — im Jahre 1913 wurden also rund 28 Prozent weniger giftlose Schlangen eingesendet, was vom Standpunkte der Naturschutzbewegung mit der größten Freude begrüßt werden muß.

Auch aus den Ergebnissen der Giftschlangentilgung des Jahres 1913 ist ersichtlich, daß die Sandvipere im ganzen Lande weit verbreitet ist und daß sie nicht nur als die dominierende Giftschlange, sondern als eine der häufigsten Schlangenarten Krains überhaupt bezeichnet werden kann. Am häufigsten scheint sie in Unterkrain zu haufen, auf welchen Landessteil auch im Jahre 1913 die meisten Sandviperköpfe (67,4 %) entfallen; dann kamen Oberkrain mit 17,1 % und Innerkrain mit 15,5 %. Im Jahre 1913 ist daher der Prozentsatz der Sandviperköpfe für Unterkrain zugunsten des für Innerkrain um 12,7 % größer; für Oberkrain ist er der gleiche wie im Jahre 1912. Der geringe Unterschied, der sich zwischen Innerkrain und Unterkrain in den beiden Jahren 1912 und 1913 ergab, ist jedoch für eine allgemeine Beurteilung von keinem großen Belange.

Das Vorkommen der Sandvipere in einzelnen geographischen Regionen, wie es aus den Daten des Jahres 1913 resultiert, gestaltet sich folgendermaßen: Wie im Jahre 1912 so steht auch im Jahre 1913 an der Spitze der Unterkrain Karst mit 30,7 % (im Jahre 1912 rund 26 %), dann kommen: das Weißkrain Hügelland (19,5 %), das Unterkrain Bergland (14,7 %), der Innerkrain Karst (10,9 %), das Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst (9,3 %), die Julischen Alpen (4,3 %), das Krainisch-steirische Mittelgebirge (3,5 %), das Laibacher Becken (3,3 %), die Steiner Alpen (2,4 %) und die Karawanen (1,4 %). Wird nun von den unbedeutenden Unterschieden der Verhältniszahlen einzelner Gebiete gegen die des Jahres 1912 abgesehen, so kann beinahe vollkommen dieselbe Verteilung der Sandvipere in Krain wie im Jahre 1912 konstatiert werden, was für die Erforschung der krainischen Verbreitungsbezirke der Sandvipere von großer Bedeutung ist.

Bei einem guten Drittel der Sandvipertopfendungen wurden die Zeit- und Ortsangaben beigelegt. Wird nun von diesem Drittel auf die Gesamtzahl geschlossen, so ergeben sich folgende Resultate:

In bezug auf die Fangzeit entfallen auf einzelne Monate nachstehende Verhältniszahlen: März 1,5 %, April 3,2 %, Mai 9,5 %, Juni 20,1 %, Juli 27,1 %, August 23,5 %, September 9,3 %, Oktober 5,5 %, November 0,3 %. Die überwiegende Anzahl der Sandvipern wurde in der warmen Jahreszeit zwischen den Monaten Juni bis einschließlich August gefangen. Im Frühjahr werden die ersten Sandvipern schon an sonnigen Märztagen aus ihren Winterquartieren herausgelockt, während einzelne Exemplare noch bis in den November hinein der rauhen Herbstzeit trohen.

Nähere Ortsangaben und Bezeichnungen der Fundgegenstände sind für eine sichere Topographie der heimischen Schlangenfauuna unumgänglich notwendig und in dieser Hinsicht sind auch die Begleitbeschreiben bei den Schlangentopfendungen des Jahres 1913 unvergleichlich reicher als die des Jahres 1912. Den angeführten Fundortangaben entnehmen wir, daß die meisten Sandvipern auf Hutweiden und Wiesen (28,21 %) eingefangen wurden. Die übrigen Fundgegenstände folgen in nachstehender Ordnung: Hügellandortschaften (25,9 %); Alpengegenden (10,9 %); Schutthäufen, Steinbrüche, felsige Abhänge u. ä. (9,7 %); Weingärten (8,2 %); Ackerland (6,5 %); Waldung, Gebüsch (6,1 %); unmittelbar am Wege oder Eisenbahngleise (2,4 %); in der Nähe des Wassers (2,1 %).

Die eingelieferten Sandviperköpfe, die zumeist knapp am Halsansatz vom Körper abgetrennt wurden und nur in einer verhältnismäßig kleinen Anzahl einen längeren Halsstiel besaßen, weisen auf eine sehr verschiedene Grundfärbung der einzelnen Exemplare hin. Zumeist ist sie graubraun in allen möglichen Abstufungen; auch rötlich-braune Tiere kommen ziemlich häufig vor. Eine schwarzbraune Grundfärbung tritt selten auf. Wie die Grundfärbung, so gestaltet sich auch das Längs des Rückens verlaufende dunkle Zickzackband verschiedenartig. Aus Mangel an Oberkrain wurde ein tief schwarzbrauner Sandviperkopf, aus Petrova das in Weißkrain ein Sandvipertopf mit dem doppelten, vollkommen ausgebildeten rechten Giftzahn eingeschickt.

Das vorliegende Kreuzotternmaterial beweist das verhältnismäßig nicht zahlreiche und auf die Alpenregion und einzelne Karstteile beschränkte Vorkommen der Kreuzotter in Krain. Während Sandviperköpfe in allen 121 Sendungen enthalten waren, langten die Köpfe der Kreuzotter nur mit 10 Sendungen ein. Im ganzen wurden nur 116 Kreuzottern gefangen, von denen 96 der typischen Form, 20 der schwarzen var. prester (Höllennatter) angehören.

Die Mehrzahl der erbeuteten Kreuzottern stammt aus Oberkrain (97,4 %), die übrigen 2,6 % aus Innerkrain. Es muß aber sofort bemerkt werden, daß die Kreuzotter in Innerkrain doch etwas häufiger vorkommt, als es im Prozentsatz des Jahres 1913 angegeben wird und daß dort neben der typischen Kreuzotterform auch die schwarze Höllennatter lebt, wenngleich alle Höllennatterköpfe im Jahre 1913 aus Oberkrain zugesandt wurden. Aus Unterkrain, wo tatsächlich die Kreuzotter zu den Seltenheiten zählt, ist im Jahre 1913 kein einziger Kreuzotterkopf zugekommen.

Aus den Fundortangaben ist ersichtlich, daß sämtliche Kreuzottern in den Alpen- oder Karstgegenden gefangen wurden, und zwar in den Karawanen (75 %), in den Julischen Alpen (22,4 %) und auf dem Innerkrain Karste (2,6 %). Ferner bewohnt die Kreuzotter auch die Steiner Alpen, das Krainisch-steirische Mittelgebirge und das Unterkrain Bergland, obwohl im Jahre 1913 aus den genannten Gegenden keine Kreuzottern eingefangen wurden. Aus den übrigen Gebieten (dem Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst, dem Unterkrain Karst, dem Weißkrain Hügelland und dem Laibacher Becken) ist bereits zum zweitenmale kein einziger Kreuzotterkopf eingesendet worden. Zu bemerken wäre noch, daß ebenfalls das zweite Jahr schon aus dem gesamten Flachlande Krains kein einziges Exemplar zugesandt wurde. Auch bei der Kreuzotter finden wir in bezug auf Zeichnung und Färbung mannigfache Abänderungen; am zahlreichsten sind graubraune und hellgraue Exemplare mit schwarzer Rückenbinde, die von je einer Längsreihe dunkler Flecken begleitet ist. Von der bösnischen Varietät der Kreuzotter wurde im Jahre 1913 nicht ein einziges Stück erbeutet; bekanntlich waren im Vorjahre deren 7 in den Karawanen gefangen worden.

Anfangs Februar l. J. betrug die Zahl der im Jahre 1913 erbeuteten Giftschlangenköpfe 4238, und zwar: 4122 Sandviperköpfe und 116 Kreuzotterköpfe. Merkwürdigerweise sind dies Zahlen, die dasselbe Verhältnis der beiden krainischen Giftschlangenarten zueinander ergeben, wie es sich im Jahre 1912 herausstellte, nämlich rund 97 % (Sandvipere) zu 3 % (Kreuzotter). Wird nun berücksichtigt, daß im Jahre 1912 eine außerordentlich große Menge von Giftschlangen getötet wurde (15.035), während im Jahre 1913 die Anzahl der erbeuteten Giftschlangen nur ein Drittel davon (4238) betrug, so ergibt sich die überaus interessante Tatsache, daß trotz des großen Unterschiedes zwischen den Zahlen der beiden Jahre dieselbe Verhältniszahl resultiert, die für das Vorkommen der beiden Giftschlangen in Krain konstant zu sein scheint. Durchschnittlich kommen also in Krain unter 100 Giftschlangen 97 Sandvipern und nur 3 Kreuzottern vor. Später kamen bis Anfang März noch 304 Sandvipertöpfe dazu, die ebenfalls im Jahre 1913 gefangen worden waren, was jedoch an der Sache nichts ändert.

Die Kreuzotter und die Sandvipere scheinen in Krain miteinander in einem harten Kampfe ums Dasein zu liegen. Die kräftigere Sandvipere hat ihre Gegnerin aus dem Flachlande, wo sie noch vor einigen Jahrzehnten eine nicht gerade seltene Erscheinung bildete, fast gänzlich verdrängt. Gegenwärtig scheint sich die Kreuzotter vorzugsweise in den Alpengegenden zu behaupten, wo auch ihre Kolonien am zahlreichsten sind; sie wird aber selbst dort von der Sandvipere, die bereits stark in die höheren Lagen vordringt, beunruhigt.

Der Landesauschluß in Krain hat in seiner Sitzung vom 14. März auch für das laufende Jahr die Bräntierung der zugesandten Giftschlangenköpfe beschlossen. Im ganzen bleiben für die Schlangenfänger die Bestim-

mungen des Rundschreibens vom 13. Mai 1913 aufrecht. Eine einzige Änderung betrifft den Prämienbetrag, der von 50 auf 40 h pro Kopf herabgesetzt wurde. Ferner hat der Landesauschuß in der gleichen Sitzung beschloffen, mit 1914 die Prämierung der Giftschlängenköpfe einzustellen. Hierdurch werden die Giftschlängen von der harten Bedrängung, der sie gegenwärtig ausgesetzt sind, zum größten Teile befreit werden.

— (Die Lehrerdienstpragmatik.) Gestern vormittags hat eine Deputation von Verbänden und Vereinen der österreichischen Mittelschullehrer sowie der Lehrer an Lehrerbildungsanstalten unter Führung des Reichsratsabgeordneten K e m e t t e r bei seiner Excellenz dem Ministerpräsidenten Grafen S t ü r g k h in Angelegenheit der Lehrerdienstpragmatik vorgesprochen. Die Deputation verwies auf die empfindliche materielle Schädigung, die dem Lehrerstand infolge der durch die Vertagung des Reichsrates eingetretenen Verzögerung in der Verabschiedung der Gesetzesvorlage, betreffend die Lehrerdienstpragmatik, zugefügt wird, und knüpfte hieran die Bitte, es möge diese vom Abgeordnetenhaus bereits erledigte und auch von der Spezialkommission des Herrenhauses angenommene Vorlage durch eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 Gesetzeskraft erhalten. Seine Excellenz der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung stehe den Wünschen der Mittelschullehrer mit dem größten Wohlwollen gegenüber und habe die Bereitwilligkeit erwiesen, alles zu veranlassen, um die berechtigten Interessen der Lehrerschaft wahrzunehmen. Sie sei infolge der bekannten Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse allerdings genötigt, zur Sicherung einiger elementarer staatlicher Bedürfnisse, welche die höchsten staatlichen Interessen berühren und deren Befriedigung behufs Hintanhaltung einer ernstlichen Gefährdung dieser Interessen unaufschiebbar ist, von den in der Verfassung vorgesehenen außerordentlichen Befugnissen Gebrauch zu machen. Was jedoch die gestellte konkrete Bitte anbelange, so könne der Ministerpräsident bei aller Würdigung der vorgebrachten Umstände im Augenblicke hierzu nicht Stellung nehmen, sondern er müsse der Regierung eine sorgfältige Prüfung in der Richtung vorbehalten, ob in diesem Falle die Möglichkeit eines analogen Vorgehens gegeben sei.

— (Von der k. l. Staatsgewerbeschule in Laibach.) Mittwoch den 24. d. M. beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron S c h w a r z die Anstalt mit einem längerem Besuche. Seine Excellenz war in Begleitung des Herrn Landesregierungsrates Dr. R. P r a g m a r e r erschienen. Vom Direktor der Staatsgewerbeschule, Herrn Regierungsrat J. S u b i c, ehrerbietig begrüßt, besichtigte Seine Excellenz unter Führung des Direktors eine größere Anzahl von Unterrichtsräumen, wohnte in einigen Abteilungen dem Unterrichte bei und nahm schließlich die Werkstättenräume in Augenschein, wobei die mechanisch-technische Werkstatt im vollen Betriebe war. Nach der Besichtigung der Anstalt nahm Seine Excellenz die Vorstellung des im Konferenzzimmer vollzählig versammelten Lehrkörpers entgegen und gab seiner vollen Befriedigung über das Gesehene Ausdruck.

— (Korpskommandobefehle.) Dem Oberleutnant Wilhelm L u n z e r E d l e n von L i n d h a u s e n des Infanterieregiments Nr. 27 wurde vom Korpskommando für seine mehrjährige besonders erspriechliche und vorzügliche Tätigkeit als Subalternoffizier in den verschiedensten Verwendungen die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Beerdigung der Rekruten und Ersatzreservisten.) Die Gedenkfeier aller nach dem 1. November v. J. und der zur Jahrgangsergänzung eingerückten Rekruten des Heeres und der Landwehr findet bei günstiger Witterung in feierlicher Weise am 1. April um 9 Uhr vormittags im Hofe der städtischen Infanteriekaserne statt. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Ausrichtung samt der Feldmesse und die zur Gedenkfeier verpflichteten Rekruten und Ersatzreservisten werden zu dem um 8 Uhr früh in der St. Peterskirche abzuhaltenden Militärgottesdienste geführt. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgt sodann in den verschiedenen Kasernen die Gedenkfeier.

— (Aufnahme in die k. l. Marineakademie in Fiume.) Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der k. l. und l. Marineakademie zu Fiume voraussichtlich 65 Zöglingplätze (30 ganz- und halbfreie Ararial-, dann 35 Zahl- und Stützungsplätze) zu besetzen sein. Der Eintritt findet in den ersten, ausnahmsweise auch in den zweiten Jahrgang statt. Die allgemeinen Bedingungen sind gedruckt und können durch L. W. Seidel & Sohn in Wien bezogen werden; sie werden auch von der Kanzleidirektion des Kriegsministeriums, Marinefektion, vom Hofenadmiralate in Pola, vom Seebereichskommando in Triest und vom Marineakademiekommando in Fiume auf Verlangen gegen Ertrag von 40 h, die auch mittels Briefmarken beglichen werden können, verabfolgt. Die Gesuche um Aufnahme in die k. l. u. l. Marineakademie sind an das „L. und l. Kriegsministerium, Marinefektion, in Wien“ zu richten, die von im Staats- (Hof-) dienste stehenden Personen durch die vorgesetzte Behörde und von Privatpersonen durch das nächste Militärplatz-, Stations-, Ergänzungsbezirkskommando einzu-

senden. Sie müssen bis längstens 30. Juni beim Kriegsministerium, Marinefektion, eingelangt sein; später eintreffende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

— (Telephonwesen.) Zufolge einer diesertage vom Finanzministerium getroffenen Entscheidung sind die Eingaben der Parteien um Verlegung einer bestehenden Telephonabonnentenstation stempelfrei.

— (Postalisches.) Ernann wurde zum Postoffizianten der Postaspirant Josef T e r p i n für Rakel und zur Postoffiziantin die Postaspirantin Aloisia P i s e k für Jöci. — Die Postexpedientenstelle in Arch, politischer Bezirk Gurkfeld, wurde dem Postoffizianten Martin G r o b e l n i k, die in Antignana dem Postaspiranten Janko D e s a r verliehen. Versetzt wurden: der Postoffiziant Alois S r a s o v e c von Rakel nach Sagor, Emil B o j a n i von Monfalcone nach Grado, die Postoffiziantinnen Maria P e t e r k a von Triest 1 zu Triest 6 und Julie V i z j a k von Triest 6 zu Triest 1. In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: die Postexpedientin in Arch Franziska S t o n i s a r, die Postoffiziantinnen Alma P e r i n i und Zorka T o n e i c. Entlassen wurden der Postmeister in Rabresina 2 Leopold K o m p j u t und die Postexpedientin in Döbernit Johanna K u z n i t. Zur Verlegung gelangt die Postexpedientenstelle in Brezje, Bezirk Radmannsdorf (III/4), Dienerspauhsale 504 K, Verwerbungsstermin vier Wochen, und die Postexpedientenstelle in Raklas, neu zu errichten (III/6), Dienerspauhsale 630 K, Verwerbungsstermin vier Wochen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain.) hielt am 24. d. seine zweite außerordentliche Generalversammlung ab, in der sich der Ausschuss folgendermaßen konstituierte: Präsident Primarius Dr. G r e g o r i c, Obmannstellvertreter Dr. K u s, Kassier Dr. D e m s a r, Schriftführer Doktor P r i m s a r, Ausschussmitglieder die Doktoren Ritter von P l e i m w e i s, B r e s k l a r, S c h u r a i n, D o l s a k, J. S o c e v a r, K u d e z, S t o j e und T i c a r. Hierauf folgte ein Vortrag des Assistenten Dr. P r i m s a r über die Abberhalbensche Reaktion. Die Verteilung der Unterstufungen aus der Dr. Löschner-Mader-Stiftung wurde nochmals zur Kenntnis gebracht, worauf nach kurzer Diskussion über Ständesfragen der Obmann die Sitzung schloß.

— (Flottenverein.) Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines hielt gestern abends im Bibliothekszimmer des hiesigen Landesregierungsgebäudes unter dem Vorstehe ihres Vizepräsidenten, des Herrn kais. Rates M a t h i a n, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem vom Generalsekretär Herrn Postoberverwalter F l e r e vortragenen Tätigkeitsberichte zufolge war das Jahr 1913 seines krisenhaften Charakters halber für die Fortentwicklung der Flottenvereinsgruppe wenig günstig, wohingegen das laufende Jahr die erspriechlichste Gebahrung verspricht, da seit Jänner 1914 bereits über 100 neue Mitglieder beigetreten sind. Die von der Ortsgruppe veranstalteten Geselligkeiten, Feste und gemeinschaftlichen Meerfahrten führen ihr ständig weitere Mitglieder zu. In Zukunft soll in dieser Beziehung noch mehr getan werden. Während die Ortsgruppe Laibach im Jahre 1912 einen Mitgliederstand von 339 Zugehörigen auswies, vermehrte sich im Jahre 1913 die Mitgliederzahl auf 357, wobei freilich in Rechnung gezogen werden muß, daß ihr viele durch Absterben oder durch Transferierungen im Dienste benommen wurden; das Jahr 1914 aber führte ihr bis zum gestrigen Tage bereits soviel Neubereitende zu, daß der Mitgliederstand jetzt 464 ausmacht. In Anbetracht der geplanten Ausflüge über See darf mit Zuversicht erwartet werden, daß im Bälde ein Mitgliederstand von 500 wird erreicht werden. Erledigt wurden 148 Geschäftsfälle. — Dem vom Säckelwarte, Herrn Postoffizial L e v a r t, gebotenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß die Ortsgruppe 2280 K 5 h Einnahmen und 2163 K 48 h Ausgaben hatte. — Über Antrag des Herrn Rechnungsprüfers Emil T ö n n i e s wurde Herrn Postoffizial L e v a r t als Säckelwart das Absolutorium mit Dank und als Vizepräsident über Antrag des Generalsekretärs Herrn Oberpostverwalters F l e r e die Anerkennung für seine unermülich eifrige Tätigkeit votiert. — Bei den sohin vorgenommenen Wahlen wurden in den Ausschuss sämtliche bisherigen Funktionäre wiedergewählt. Zu Delegaten für die Generalversammlung der Zentralstelle in Wien wurden folgende Herren bestellt: Dr. Karl F r e i h e r r von B o r n (St. Anna bei Neumarkt), Josef K o s l e r (Laibach) und kais. Rat Johann M a t h i a n (Laibach). — Gelegentlich des Allfälligen wurde beschloffen, demnächst einen Mitgliederausflug an die Adria, voraussichtlich in die Gegend von Cattaro, sowie eine größere gesellige Abhaltung in Laibach zu veranstalten.

— (Schülerausflug.) Man ersucht uns mitzuteilen, daß der von der hiesigen Ortsgruppe des Österreichischen Flottenvereines geplante Schülerausflug an die Adria bestimmt stattfinden wird. Als Reisetage sind der 19., 20. und 21. Mai (Dienstag, Mittwoch und Donnerstag — ein Feiertag) in Aussicht genommen, und zwar soll gemäß den vorläufigen Dispositionen am erstgenannten Tage die Abfahrt von Laibach über Triest nach Pola, am zweiten der Besuch von Pola und Brioni sowie die Rück-

fahrt nach Triest, und am dritten Tage, der dann ein Ruhetag sein soll, früh morgens die Rückkehr aus Triest nach Laibach erfolgen. Die Teilnahme würde bei vollständiger Verpflegung einen Kostenbeitrag von 20 K für die Person erfordern. Alles Nähere wird nach endgültiger Festsetzung des Reiseplanes mitgeteilt werden.

— (Insolvenz.) Die größte und angesehenste Firma am Plage in Vegetabilien, Obst und Holzwaren en gros B. S. K o h r m a n n hat selbst um Verhängung des kaufmännischen Konkurses über ihr Vermögen angeführt. Wie wir vernehmen, wurde das Unglück hauptsächlich durch sehr große Verluste im Obstgeschäfte, insbesondere infolge des rapiden Preisrückganges für trockene Eßschwämme verursacht. Hierzu kam infolge der allgemeinen Geldkrise die Unmöglichkeit einer halbwegs annehmbaren Realisierung des großen Immobilienvermögens der Firma. Der Firmenhhaber, Herr Viktor K o h r m a n n, zählt zu unseren angesehensten Mitbürgern; er ist u. a. Mitglied der Handels- und Gewerbekammer, Handelsgerichtsbeisitzer usw. Auch seine Familie erfreut sich in den weitesten Kreisen der aufrichtigsten Sympathien und deren tragisches Schicksal wird gewiß des allgemeinen Mitgeföhles teilhaftig sein. — In informierten Kreisen glaubt man an eine baldige und aussichtsreiche Ausgleichsaktion.

— (Gastspiel Mr. Ralph Wintherr.) Heute abends um 8 Uhr findet das mit großer Spannung erwartete Gastspiel Mr. Wintherr's statt. Wie zu erwarten, wird für diesen Abend die Tonhalle viel zu klein werden. Sitze zu 3 K sind bereits ausverkauft. Die wenigen Karten zu 4 K und 2 K sind noch bis 7 Uhr abends im Vorverkauf erhältlich. Die Abendkasse wird um halb 8 Uhr eröffnet werden.

— (Der Slovenische Alpenverein) wird Samstag den 4. April um 8 Uhr abends in der Restauration des hiesigen „Karadni dom“ seine ordentliche Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. auch die Ausschuswahl.

— (Eine Raubtierschau in Laibach.) Die größte Raubtierschau aus Hagenbeds Tierpark wird zu kurzem Aufenthalte in Laibach eintreffen und, da des schlechten Wetters halber von der Aufstellung eines eigenen Riefenzelttes abgesehen werden muß, in der Arena des „Karadni dom“ ihre Vorstellungen geben. Die erste Vorstellung findet schon Sonntag den 29. d. M. um 4 Uhr nachmittags statt. Unter den Programmnummern, über die die Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes näheren Aufschluß gibt, ist vornehmlich die Vorführung von 30 Löwen erwähnenswert. — Hagenbeds Tierpark ist bekanntlich ein Unternehmen von Weltruf; seine Produktionen werden demgemäß dem hiesigen Publikum etwas Besonderes bieten.

— (Der Verein zur Unterstützung dürftiger Frequenzen der k. l. Staatsgewerbeschule in Laibach) wird Samstag den 4. April um 6 Uhr abends im Konferenzzimmer der Staatsgewerbeschule eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Wahl des Ausschusses abhalten.

— (Zur Vanfajon.) In der abgelaufenen Woche sind aus Görz und aus dem Friaulischen in Laibach etwa 60 Maurer und Handlanger eingetroffen. Etliche Maurerarbeiten wurden bereits in Angriff genommen, beziehungsweise ausgeführt. Die Gebrüder Seravalli in der Stomelgasse ließen bei ihrem Hofobjekte je einen Zubau für Kontorzwecke aufzuführen, der noch anzumerken und zu verpußen ist. Die für die Betonierungsarbeiten des Unternehmers Pontello gemieteten Räume und Vorrichtungen an der Kesselftraße (Kornisches Magazingebäude) sind bis auf etliche Ergänzungen in Stand gesetzt. Die Zufuhr des Verschüttungsmaterials bei der Hofseumgrube wird bereits fortgesetzt. In der abgelaufenen Woche wurden Vorbereitungen für die Bauarbeiten bei der ararischen Jakobsbrücke getroffen. Da der neue Brückenkörper in die Linie: Joisstraße-Trubargasse zu liegen kommt, also um die halbe Brückenbreite südwärts gerückt wird, bleibt vorläufig — außer dem südlichen Gehwege — noch die alte Brücke in Verwendung und der neue Brückenbau wird ohne Störung und ohne Aufstellung eines provisorischen Steges vor sich gehen können. Die Zuangriffnahme der Bauarbeiten bei der Petersbrücke sollen nach Entscheidung bezüglich der Belastung durch die elektrische Straßenbahn, das ist Ende April l. J., in Angriff genommen werden. An der Martinsstraße ist bei den Biederpoträumen der Fabrikfirma Puntigam-Reininghaus die Erweiterung dieser Lagerräume projektiert; der erforderliche Baugrund ist bereits käuflich erworben. Im Hofraume des Hauses Nr. 1 an der Kesselftraße werden soeben die Maurerarbeiten für Kontorräume ausgeführt. Die bisher bestandene Hofmauer samt der Eisengittereinfriedigung wurde deshalb abgetragen. Infolge durchgeführter Parzellierung der dem Deutschen Ritterorden an der Römermauer gehörigen Baugründe ist der Komplex auf vier durchziehende Straßen und auf Bauparzellen eingeteilt. Dort ist eine partielle Verbauung, und zwar in der Nähe der Staatsgewerbeschule, bereits in Aussicht genommen.

— (Tödlicher Unfall auf der Unterkrainer Straße.) Gestern nach 4 Uhr nachmittags fuhr der in Laibach all-

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

behandeln zahlreiche Aerzte
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

Erhältlich à Kr. 4. — in allen Apotheken.

gemein bekannte und geachtete 47jährige Kaufmann und Besitzer Herr Paul Peterca mit seinem Einspänner auf der Untertrainer Straße in der Richtung gegen die Stadt. Beim Herannahen eines Straßenbahnwagens wurde das junge Pferd scheu und sprang bei der Abzweigung der Gradetzthorfer Straße zur Seite. Der Wagen zerschellte an einer dort stehenden eisernen Stange und sowohl Herr Peterca als auch der Kutscher wurden hinausgeschleudert. Herr Peterca fiel so unglücklich, daß er mit dem Kopfe an einen Stein anprallte und sofort tot liegen blieb, während der Kutscher ohne besondere Beschädigung davonkam.

(Unfall.) In St. Georgen bei Littai wollte Kierstage die elf Jahre alte Besitzerstochter Franziska Verbole durch ein Hofstör ins Freie gelangen. Als sie den einen Flügel öffnete und zu sich zog, hob sich der Torflügel auf unerklärliche Weise aus den Angeln und fiel auf das Mädchen, das eine schwere Verletzung am rechten Fuße erlitt.

(Eine Patrone als Spielzeug.) Der zwölf Jahre alte Reuschlersohn Franz Bogacnik in Laufen, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, fand eine Patrone, mit der er spielte. Er schlug endlich mit einem Steine so lange auf sie los, bis sie explodierte. Er wurde am linken Auge schwer verletzt.

(Ein gefährlicher Ochsenhandel.) Unlängst verkaufte der Besitzer Jakob Straza aus Goldenfeld anlässlich des in Mannsburg abgehaltenen Viehmarktes einem Viehhändler einen Ochsen und gab ihm eine kleine Darangabe. Nach einiger Zeit aber kam der Käufer zu Straza, wollte den Kauf rückgängig machen und verlangte die geleistete Darangabe zurück. Da der Verkäufer davon nichts hören wollte, zog der Viehhändler einen Revolver und bedrohte ihn damit. Ein Gendarm machte dem gefährlichen Ochsenhandel dadurch ein Ende, daß er dem Viehhändler den geladenen Revolver wegnahm.

(Selbstmordversuch.) Vorgestern vormittags jagte sich der 30jährige in der Krakauerstraße wohnhafte Buchhalter Geratic eine Revolverkugel in die linke Brustseite. Er wurde schwer verletzt ins Landeshospital gebracht.

(Selbstmord eines Mädchens.) In Sagor hat sich Kierstage die 18jährige Bergmannstochter Cäcilie Sajo vic erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

(Verhaftungen.) Gestern wurde in der Bahnhofsgasse von einem Wachmann ein älterer Mann wegen Vagabundage angehalten. Der Angehaltene war etwas angeheitert, wollte mit dem Wachmann nicht mitgehen und begann derart zu schreien, daß sich in der kürzesten Zeit eine größere Menge Neugieriger ansammelte. Er verlangte zu seiner Einlieferung ein Automobil oder einen Fiaker, da er angeblich fußleidend sei. Als aber der Wachmann in ein nahe Haus um einen Schubwagen telephonieren ging, setzte der Verhaftete eilig den Weg fort, so daß er vom Wachmann kaum wieder eingeholt werden konnte. Dann versagten ihm die Beine angeblich wieder, weshalb er mit einem Schubwagen eskortiert werden mußte. — Weiters wurde auf dem Hauptbahnhof ein dalmatinischer Arbeiter verhaftet, der mit gefälschten Dokumenten nach Amerika auswandern wollte. — Endlich wurde auf der Untertrainer Straße ein beschäftigungsloser Glasmaler von einem Wachmann wegen Bettelns verhaftet. Alle drei wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

(Verstorbene in Laibach.) Karl Wolf, Kleinfischer, 47 Jahre; Franziska Hocevar, Barmherzige Schwester, 26 Jahre; Johanna Treber, Barmherzige Schwester, 28 Jahre; Maria Adamic, Landesoffizialsgattin, 26 Jahre; Maria Krme, Stadtarne, 71 Jahre; Valentin Kraft,hirt, 17 Jahre; Olga Fon, Gymnasialprofessorstochter, 12 Jahre; Johanna Susteric samt ihrem Sohn Gabriel, Fabrikarbeiterin, 19 Jahre; Gregor Hrovat, Sattlergehilfe, 32 Jahre; Agnes Sopic, Kesselschmiedsgattin, 48 Jahre; Maria Tonih, Fabrikarbeiterin, 19 Jahre.

(Das ABC der Gesundheit) macht die ungehinderte, regelmäßige, leichte Tätigkeit des Darmes und tägliche Befreiung desselben von den angesammelten Verdauungsrückständen zum obersten Gebote. Das Gefühl des Wohlbehagens erfüllt uns, wenn der Verdauungsapparat gut funktioniert, andererseits fühlen wir uns krank und schlaff, sind mißgestimmt und reizbar, wenn die Darmtätigkeit träge ist oder zeitweilig aussetzt. Carlheines Hunyadi Janos-Bitterwasser, das in diesen Jahren schon auf eine fünfzigjährige Verbreitung zurücksehen kann, erweist sich in allen diesen Fällen als angenehmer, prompter und sicherer Helfer. Niemand, der dieses beste der natürlichen Bitterwasser etwa noch nicht kennen sollte, veräume es, an sich selbst einen Versuch zu machen. 2331

Die offene Tür, dramatisches Lebensbild in zwei Akten, von der berühmten Pasquali-Filmfabrik in Turin inszeniert, ist ein feinsinniges Bild, welches gewiß jedem gefallen wird. Es gelangt heute Freitag den 27. d. am Spezialabend im Kino „Ideal“ zur Aufführung. — Morgen Samstag „Rad Pinkerton gegen die Bande K.“, das sensationellste und spannendste Detektivdrama dieser Saison. Chefsens Girardi-Gastspiel.

Eine unentgeltliche Mitteilung von unschätzbarem Werte.

Klingt seltsam, ist aber wahr.

Wie doch die Unterhaltungen, die man bisweilen im öffentlichen Verkehr hört, interessant sind! Das folgende Gespräch entspann sich zwischen zwei Arbeitern in einer Straßenbahn in Graz. Ich habe Heinrich wieder zur Arbeit gehen sehen. Das ist unmöglich, da ich ihn erst Sonnabend besuchte, als seine Schmerzen geradezu

furchtbar waren. Die Ärzte sagen, er hat Ischias oder Rheumatismus oder etwas ähnliches, und zwar in der schlimmsten Form. Möglicherweise muß er wochenlang das Bett hüten. Dann haben sich die Ärzte geirrt, denn als ich von der Arbeit kam, habe ich ihn gesehen und er sagte mir, daß er sich niemals zuvor besser gefühlt hätte. Sehen ist glauben, aber ich kann es nicht eher glauben, bis ich ihn selbst gesehen habe. Was hat er denn getan? Er sagt mir, daß ihm ein Mittel geholfen hätte, von dem er in einer Zeitung gelesen habe, und da auch meine Frau an Rheumatismus leidet, fragte ich ihn nach dem Mittel. Es sind Kephadol-Tabletten, welche zu einem niedrigen Preise in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei auf einmal und alsdann eine weitere stündlich, bis die Schmerzen verschwunden sind. Er sagt, daß ihm dieses Mittel geheilt hätte, und wenn es meiner Frau nicht hilft, meinte er, wird er mich Sonnabend freihalten. 1099

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Lehárs geistprühende Operette „Eva“, deren Wert wir gestern nach der jüngst aufgeführten „Sensationsneuheit“ erst recht schätzen lernten, denn sie überragt jene himmelhoch, bot dem ersten Operettenchor Herrn Hans Steilau Gelegenheit, sich dem Publikum mit Erfolg in der Rolle des Glaubert vorzustellen. Der Erfolg, den er errang, ist um so höher zu bewerten, als das Haus halbleer war, daher das Urteil nicht durch die im voraus gegebene Stimmung der Besucher beeinflusst wurde, ferner die intimere Fühlung mit dem Orchester und Dirigenten noch fehlte und der Gast das erste Mal in einem neuen Hause vor einem fremden Publikum sang. Die Partie des Glaubert ist zudem gefällig und schauspielerisch anspruchsvoll, und der Gast bewies in ihrer wirksamen Durchführung musikalische sowie schauspielerische Intelligenz. Er verfügt über einen hellen, etwas schneidigen lyrischen Tenor, reine Intonation, deutliche Aussprache und über Temperament. Herr Steilau wird künftighin maßhalten müssen, denn er legt zuviel los und weicht dann hohen Tönen aus. Auch wird er sich eine freiere Haltung anzueignen haben. Seine Leistung war von belebendem Einfluß; das Publikum erwärmte sich rasch zu sehr lebhaftem Beifall, der auch Wiederholungen zur Folge hatte. Mit ihm teilte sich Fräulein Ehrenfeld in die Ehren des Abends. Die brillanten Tanguetten von Fräulein Zampa und Herrn Walden sind noch von früheren Aufführungen her in gutem Angedenken und erheiterten gestern neuerlich die Besucher. Auch sie mußten wiederholen. J.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Morgen findet zum Abschiedsbenefiz des Fräuleins Luise Ehrenfeld die Aufführung der melodienreichen Operette „Die lustige Witwe“ statt. Fräulein Ehrenfeld, die sich im Laufe der Saison die herzlichste und wärmste Sympathie erworben hat, singt die Partie der Hanna Glawari. Die sonstigen Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Tschöner (Valencienne) und Wolff (Praskovia) sowie der Herren Torelli (Zeta), Walden (Danilo), Mujim (Camille), Zlober (Cascada), Holger (St. Brioché) und Deisenhofer (Njegus). Diese Vorstellung findet als 143. in ungeradem Abonnement statt. — Sonntag nachmittags kommen als letzte Nachmittags-Operettenvorstellung die einschlagenden Operetten-Einfakter „Brüderlein fein“ und „Du liebes Wien“ bei bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung. (144. Logen gerade.) Als letzte Operettenvorstellung geht Sonntag abends Falls Operette „Die geschiedene Frau“ in Szene (145. Logen ungerade).

Geschäftszeitung.

(Die Adriatische Bank) hielt am verflossenen Sonntag in Triest ihre 8. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Gesamtgehalt der im Jahre 1913 betrug 2137.483.050 K gegen 1457.379.822 K 56 h im Jahre 1912, also um 680.102.227 K 82 h mehr. Der Reingewinn wuchs auf 690.463 K 53 h an, von dem im Sinne des Beschlusses der Hauptversammlung an die Aktionäre eine Dividende von 6¼ %, d. i. 25 K pro Aktie, ausbezahlt werden wird. Die Reservesfonds wurden mit 80.000 K dotiert, so daß sie jetzt 780.000 K ausmachen. Zu wohltätigen Zwecken wurde ein Betrag von 6235 K 80 h bestimmt, auf neue Rechnung ein Betrag von 72.779 K 29 h übertragen. Die eigenen und die fremden Mittel beziffern sich zusammen mit 40.216.507 K 46 h. Der Verwaltungsrat wurde ermächtigt, die Erhöhung des Aktienkapitals im Sinne der von der Regierung erteilten Bewilligung durchzuführen. Auch wurde die Errichtung einer Filiale in Wien beschlossen, die in der kürzesten Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen soll.

(Die Frühjahrszuchtweihschau mit Verkaufsrecht für die Murbodner Rasse) wird vom Verbands der Murbodner Märzaler Viehzuchtgenossenschaften am 2. Mai in Judenburg (Obersteiermark) abgehalten werden. Zum Auftrieb kommen Stierkälber und Jungtiere bis zum ersten Zahnwechsel sowie Kälbinen von einem halben Jahr Alter aufwärts, und zwar etwa 150 Jungtiere und ebensovielen Kälbinen. Der Auftrieb ist um halb 9 Uhr vormittags beendet; alle Tiere bleiben bis 12 Uhr auf dem gleichen Platze. Mit der Schau ist auch wieder eine Prämierung verbunden. Die Käufer werden eingeladen, die von den Genossenschaften unter behördlicher Kontrolle erbrachten Ausweise über herdebuchmäßige Abstammung

der Tiere zu verlangen. Käufern, die auf besonders leistungsfähiges, gesundes Murbodner Rassenzuchtvieh reflektieren, bietet diese Zuchtweihschau besonders günstige Gelegenheit zum preiswerten Erwerb entsprechenden Materials bei besonders reicher Auswahl.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Audienz.

Wien, 26. März. Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags den Statthalter Ritter von Korytowski und den Abgeordneten Konstantin Leiwisch in Audienz. Wie die Blätter melden, hob Seine Majestät hervor, daß er den Ruthenen gegenüber seine väterliche Fürsorge jederzeit bekundete und daß er hoffe, daß, von der Wahlreform ausgehend, sich ein günstiges Nebeneinanderleben der beiden Völker entwickeln werde.

Die österreichische Anleihe.

Wien, 26. März. Der Leiter des Finanzministeriums Freiherr von Engel hat heute an das unter Führung des Postsparkassenamtes stehende Bankenkonsortium eine Anleihe in 4½prozentigen Schapanweisungen, welche innerhalb 15 Jahren durch ferialweise Verlosung rückzahlbar sind, im Nominalbetrage von 396.600.000 K für begeben. Für die Durchführung dieser Anleihe sind dem Konsortium eine Reihe von Bankfirmen in Deutschland, Holland, Italien und in der Schweiz beigetreten.

Die Wiener Wahlen.

Wien, 26. März. Mit der Wahl aus dem ersten Wahlkörper wurden heute die Wahlen für den Gemeinderat und die Bezirksvertretungen beendet. Der bisherige Bestand bleibt unverändert. Im ersten Bezirke wurde der Fortschrittliche Dr. Löwenstein mit 883 Stimmen gegen den Christlichsozialen Dr. Worz, der 462 Stimmen erhielt, zum Gemeinderat gewählt. Im 4., 5., 10. und 13. Bezirk wurden die Christlichsozialen Kandidaten gewählt. Bei den Wahlen in die Bezirksvertretungen wählte der 9. Bezirk fortschrittlich, der 5., 8., 10. und 12. Christlichsozial.

Wahl des Banus Baron Skerlec zum Landtagsabgeordneten.

Agram, 26. März. Der Wahlakt im ersten Agramer Bezirke war um 5 Uhr beendet. Banus Baron Skerlec wurde mit 572 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielt der Kandidat der Frank-Partei 300, der Kandidat der Starčević-Partei 33 Stimmen. Die Wahl verlief ohne jeden Zwischenfall.

Der Jahrestag der Einnahme Adrianopels.

Belgrad, 26. März. Anlässlich des Jahrestages der Einnahme Adrianopels durch das serbisch-bulgarische Belagerungskorps fand in der Garnisonkirche ein vom Metropolit Dimitrije geleiteter feierlicher Trauergottesdienst für die während der Belagerung und Erstürmung Adrianopels gefallenen Offiziere und Soldaten statt. Dem Gottesdienst wohnten Kronprinz Alexander, Prinz Georg, die Mitglieder der Regierung, der russische Gesandte, der bulgarische Gesandte mit den Herren der bulgarischen Gesandtschaft und sämtliche in Belgrad weilenden Generale, Offiziere und Soldaten, die an der Belagerung teilgenommen hatten, die Familienangehörigen der Gefallenen und ein zahlreiches Publikum teil. Der Metropolit hielt für die Gefallenen einen ergreifenden Nachruf.

Sofia, 26. März. Anlässlich des Jahrestages der Einnahme Adrianopels werden heute in sämtlichen Städten des Landes Trauergottesdienste zum Gedächtnis der bei der Erstürmung gefallenen Soldaten und Offiziere abgehalten. Nach dem Gottesdienste zog eine zahlreiche Menschenmenge zum Gebäude des Armeeklubs. General Savov und der Nationaldichter Vajov, welcher letzterer, wie gemeldet, gestern einen Aufruf zugunsten Savovs veröffentlicht hat, wurden von der Menge auf die Schultern gehoben.

Ein einmaliger Wehrbeitrag in Frankreich.

Paris, 26. März. Die Kammer verhandelte den Gesetzentwurf, wodurch der Kriegs- u. der Marineminister ermächtigt werden, für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung einmalige Ausgaben in der Höhe von ungefähr zwei Milliarden zu machen.

Explosion eines Dampfers.

Honolulu, 26. März. Der den Verkehr zwischen den Inseln vermittelnde Dampfer „Mani“ ist, wie verlautet, auf der Höhe von Pearlharbour in die Luft gesprungen. Die gesamte zwölf Mann starke Besatzung wurde getötet. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und war gestern von Honolulu nach Kauai in See gegangen.

Honolulu, 26. März. Das Schiff „Mani“, das auf der Höhe von Pearlharbour explodierte, sank so schnell, daß die Boote nicht ausgelegt werden konnten. Man nimmt an, daß 30 bis 40 Personen, meist Eingeborene, ums Leben gekommen sind. Das Unglück wird nach neueren Meldungen einer Explosion des Kessels zugeschrieben.

Amtsblatt.

1237 Präf. 479/4 b/14/1

Rundmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Leibnitz oder bei einem anderen Gerichte ist eine Richterstelle der IX. Rangklasse zu besetzen.

Gefuche bis längstens

6. April 1914

an das k. k. Landesgericht - Präsidium Graz.

k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz

am 23. März 1914.

1207 E 552/13/7

Dražbeni oklic.

Dne 20. aprila 1914

dopoldne ob pol 10. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodnji v izbi št. 4 dražba nepremičnine v l. št. 79, k. o. Gradišče.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 9247 K 60 h.

Najmanjši ponudek znaša 6165 K 07 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. II., dne 5. marca 1914.

1204 E 59/14/6

Dražbeni oklic.

Pri spodaj oznamenjeni sodnji soba št. 3 bo dne

9. maja 1914

dopoldne ob 9. uri dražba zemljišča vložek št. 591 kat. občine Borovnica, obstoječega iz napol podrtih hiš in 1 vrtni parcele v Ohonici.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost 307 K 20 h.

Najmanjši ponudek znaša 206 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnja na Vrhniki, odd. II., dne 20. marca 1914.

1221 Firm. 319, Gen. VI 13/8

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Živinorejska zadruga v Šmartnem v Tuhinjski dolini“

registrovana zadruga z omejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Joža Cevc in Franca Tonin; vpisalo pa Šimena Drolc v Kostanju št. 1, in Jožefa Pestotnik v Kostanju št. 5.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 18. marca 1914.

1223 Firm. 305, Gen. II. 30/38

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Kmetijsko društvo v Srednji vasi“

registrovana zadruga z omejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Andreja Mikelj; vpisalo pa Janeza Cvetek v Srednji vasi št. 29.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1224 Firm. 306, Gen. III, 109/27

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Hranilnica in posojilnica v Boh. Bistrici“

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Viktorja Kragelj, vpisalo pa Janeza Arh, posestnika v Boh. Bistrici št. 85.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1230 Firm. 303, Einz. II 76/5

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev:

Sedež firme: Kamnik.

Besede firme:

Karl Kummer.

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom, vsled opusta kupčije po dognanem konkurzu.

Datum vpisa: 20. marca 1914.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1229 Firm. 308, Gen. III, 38/21

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Ljudska hranilnica in posojilnica v Idriji“

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Ivana Šinkovec; vpisalo pa Janeza Kanduč, c. kr. pisarja v Idriji.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1228 Firm. 309, Gen. I, 32/60

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Posojilnica v Radovljici“

registrovana zadruga z omejenim poroštvom

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva dr. Janko Vilfan; vpisalo pa Antona Praprotnik p. d. Žan, posestnika v Radovljici.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1226 Firm. 318, Gen. II, 68/22

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Glavna posojilnica“

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

v Ljubljani v likvidaciji

nastopna prememba:

Izbrisalo se je likvidatorja Frana Višnikarja; vpisalo pa: Dimnik Jakoba, posestnik in župan občine D. M. v Polju, Jelačin Ivana, trgovec v Ljubljani in Žnideršič Antona, družabnik tvrdke Žnideršič & Valenčič v Ilirski Bistrici, kot nove likvidatorje.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1227 Firm. 310, Gen. I. 23/50

Razglas.

Izbrisal se je dne 20. marca 1914 v združnem registru pri firmi:

„Prvo Ljubljansko uradniško gospodarsko društvo“

registrovana zadruga z omejeno zavezo v likvidaciji v Ljubljani

likvidator Višnikar Fran.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1225 Firm. 300, Gen. I, 118/41

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadrugi:

„Slovensko delavsko stavbeno društvo“

registrovana zadruga z neomej. zavezo v Ljubljani

nastopna prememba:

a.) Izbrisalo se je člana načelstva Alojzija Čatar, Ivanko Kosec, Frana Gorjup, doktorja Juro Adlešič in Jana Otahal; vpisalo pa: 1.) Mihaela Moškerc, urednik „Slovenca“ v Ljubljani, Dunajska cesta št. 38, 2.) Lovreta Palovec, posestnik v Ljubljani, Rožne ulice št. 27, 3.) Dobovšek Franceta, preparator deželnega muzeja v Ljubljani, Nadvojvode Friderika cesta št. 11, 4.) Petra Bizjak, mizarski mojster v Ljubljani, Dunajska cesta št. 58, 5.) dr. Ivana Janežič, profesor teologije v Ljubljani.

b.) Na občnem zboru dne 26. februarja 1914 se je sklenila prememba §§ 58. in 62. zadrugnih pravil.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1248 Firm. 26/14, Gen. I, 53/27

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika o občnem zboru z dne 8. marca 1914 pri tvrdki:

„Kmetijsko društvo v Metliki“

registrovana zadruga z omejeno zavezo

v združnem registru izbris člana načelstva Jožeta Gršič iz Bojanjevasi in vpis novoizvoljenega člana načelstva Martina Cesarja, posestnika iz Radovice h. št. 17.

C. kr. okrožna sodnja v Rudolfovem, odd. I., dne 21. marca 1914.

1205 C 129/14/1

Oklic.

Zoper odsotnega Antona Maselj iz Senčurja je vložil Rudolf Kokalj v Kranju tožbo zaradi zastarelosti tirjatve.

Narok bo

3. aprila 1914

dopoldne ob 9. uri v izbi št. 6.

V obrambo pravic toženca postavljeni skrbnik Rajko Peterlin v Kranju ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kranj, oddelek III., dne 21. marca 1914.

1238 3—2

S 4/14/1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani je dovolila razglasitev (trgovskega) konkurza o imovini Ludovika Schöff pod firmo L. Schöff, vpisanega trgovca v Ljubljani, Sodna ulica št. 9.

C. kr. dež. sodni svetnik dr. Adolf Boschek se postavlja za konkurznega komisarja, dr. Anton Švigelj, odvetnik v Ljubljani, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

2. aprila 1914

dopoldne ob 11. uri pri tej sodnji, v izbi št. 123, opri na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasnega imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika, ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglašijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do

30. aprila 1914

pri tej sodnji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na

7. maja 1914

dopoldne ob 10. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotavljanje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končnoveljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok.

Daljša naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razlašala v uradnem listu „Lai-bacher Zeitung“.

Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, odd. III., dne 23. marca 1914.

Täuschung oder Suggestion?

Man bietet dem Publikum seit Jahren Mundwasser an, die recht schön parfümiert sind. Das Publikum gebraucht diese und bezeichnet sie als sehr gut, weil sie gut schmecken! ohne darüber Betrachtungen anzustellen, ob sie aber auch irgend einen **medizinischen** Wert besitzen. Würde es hierüber nachdenken, so würde es nicht den Hauptwert nur auf den Geschmack legen, sondern auch nach den desinfizierenden Bestandteilen fragen. — Auch ist es nicht einerlei, ob das Mundwasser einen unangenehmen Geruch **verdeckt**, oder ob es ihn wirklich **beseitigt**. Ein gutes und wirksames Mundwasser soll nicht nur parfümieren, sondern es soll auch alle Gärungs- und **Ansteckungsstoffe zerstören, unangenehmen Geruch beseitigen** und trotzdem erfrischend wirken.

Nach diesen Grundsätzen ist **Pfefferminz-Lysoform** hergestellt. **Pfefferminz-Lysoform** ist nach den wissenschaftlichen Forschungen auch dem bisher als besten bekannten Mundwasser um das **Sechsfache** an Wirkung überlegen. Es bleicht die Zähne! Da man zu einem Glase Mundwasser nur zehn Tropfen Pfefferminz-Lysoform benötigt, so reicht man mit einer Spritzflasche volle drei Monate aus! Kolossal billig und ausgiebig.

1 Original-Spritzflasche Pfefferminz-Lysoform kostet K 1.60 in allen Apotheken und Drogerien.

Ein interessantes Buch über Gesundheit u. Desinfektion sende ich Ihnen gratis und franko. **A. C. HUBMANN**, Referent der „Lysoformwerke“, Wien XX., Petraschgasse 4. 5201 3—2

K. k. österr.  Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1913.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- 8 Uhr 54 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 7 Uhr 32 Min. früh: Personenzug nach Großlupf, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Köln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 1 Uhr 30 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupf, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 3 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 34 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Villingen, Tarvis.
- 7 Uhr 46 Min. abends: Personenzug nach Großlupf, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 32 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 16 Min. abends: Gemischter Zug nach Stein.

Ankunft in Laibach (Südbahn):

- 7 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Aßling mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Triest, Görz.
- 8 Uhr 59 Min. früh: Personenzug von Gottschee Rudolfswert, Johannisthal, Großlupf.
- 9 Uhr 52 Min. vorm.: Personenzug von Aßling.
- 11 Uhr 14 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Aßling mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Villingen, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 3 Uhr 00 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupf.
- 4 Uhr 33 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 8 Uhr 16 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 16 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupf.
- 11 Uhr 31 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz.

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 2 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

5211 22

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Pickfeinen flaschenreifen Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschanzker-Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier: **Flora Rosenkranz, Groß-Mosthandel, Eggenberg bei Graz.** 1240 12—2

Geld Darlehen!

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei K 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effizient rasch, reell und billig

Sigmund Schillinger

Bank- und Eskompt-Bureau, **Freiburg**, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 1250 10—1

Kontoristin

beider Landessprachen vollkommen mächtig, **perfekte Maschinschreiberin und Stenographin**, in allen Kontorarbeiten versiert,

wird sofort aufgenommen.

Bewerberinnen mit einiger Praxis bevorzugt. — Offerte in deutscher und slowenischer Sprache unter **Postfach 5, Laibach.** 1245 2—1

Leichten Nebenverdienst

findet intelligenter Mann durch Akquisition in Laibach und Umgebung für einen

offiziellen Katalog einer Wiener Fach-Ausstellung

Zuschriften erbeten unter „O. B.“ an die „**Omnium**“, Ges. m. b. H., Wien, IX/4.

Bestes Los!

Türkenlos!

Ziehung 1. April.

Haupttreffer **Francos**

400.000, 200.000

1244 etc. ohne Abzug. 4—1

1 Los in 47 Monatsraten à K 6.—

oder in 27 1/2 Monatsraten à K 10.—.

■ 6 Ziehungen jährlich. ■

Ziehungslisten gratis und franko.

Alser Wechselhaus

Paul Bjeheavy

Wien, IX., **Alserstraße Nr. 22.**

Ältestes Wechselhaus am Grund.

Thermalbad Hofgastein.

869 m. Radioaktive Therme, 44° C Naturwärme. Hochalpines Klima. Schnellzugstation der Tauernbahn. Bäder in allen Häusern. Hotels, Pensionen, Kurhäuser. Ebene Promenaden, Parkanlagen, Wald. **Saison Mai-Oktober.** Kurkonzerte. Bade-, Trink-, Elektro-, Hydro- und Terrainkuren. 5 Ärzte, Apotheke. **Bäder ganzjährig.** Indikationen: Erkrankungen der Nerven, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Ischias, Neurasthenie, Diabetes, Altersbeschwerden, Blutarmut, Bleichsucht, Hautkrankheiten, Exsudate, nervöse Magenleiden, Blasen- und Nierenleiden, Frauenleiden. Prospekte gratis durch **Kurkommission Hofgastein.** 6—2

Soeben erschienen!

Jeder Band

broschiert Kronen 4.80, in Weichleinen Kronen 6.—, in Prachtband Kronen 6.60

Meisterweisen

Ausgewählte Lieder und Gesänge älterer und neuerer Zeit in sechs Bänden für Sopran, Mezzo-sopran, Alt, Tenor, Bariton und Baß vom Leichten zum Schweren fortschreitend geordnet, mit Atem- und Vortragszeichen versehen, von

Karl Scheidemantel

Bd. I. 100 Gesänge für Sopran Bd. IV. 100 Gesänge für Tenor
Bd. II. 100 Gesänge für Mezzo Bd. V. 100 Gesänge für Bariton
Bd. III. 100 Gesänge für Alt Bd. VI. 100 Gesänge für Baß

Ausführliche Inhaltsverzeichnisse gratis!

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach

1241 3—1

Achtung! Telegramm! Achtung!

Nur kurze Zeit!

Größte Raubtierschau aus Hagenbecks Tierpark

Arena des Narodni dom trifft dieser Tage in Laibach ein und gibt die erste Gala-Parade-Vorstellung

am Sonntag, 29. März um 4 Uhr nachm. und um 8 Uhr abends.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben die **30 Löwen**, welche von dem tollkühnsten Kapitän **Alfred Schneider** vorgeführt werden, der bis jetzt in allen Staaten Europas den größten Erfolg errungen hat. — Weiters sind besonders zu erwähnen die staunenerregenden Leistungen der

3 Luftakrobaten Alfonso sowie von **Miss Nordini**, dem Rätsel aller Kriminale und der Polizei, mit ihren wunderbaren Entfehlungskünsten. **3 Original Geschwister Parison** in ihren plastischen Darstellungen. Weiters das Auftreten des Schlangenmenschen, genannt der Mensch ohne Glieder **Fridelly** etc. etc.

Die Zwischenpausen werden mit Auftritten des dummen August ausgefüllt.
Preise der Plätze: Numerierte Sperrsitze K 3.—, I. Platz K 2.—, II. Platz K 1.50, Stehplätze 60 h. Kinder und Militär vom Feldweibel abwärts bei den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise. 1259 1

Um zahlreichen Zuspruch bittet

die **Direktion.**